Faith

Schicksal

Von DhalaElenaAngel

Kapitel 5: Seraphen

„Endlich!“, rief Draco begeistert. „Wir sind da!“ Er sprang aus dem Zug und blickte sich um. Der Bahnhof hatte sich nicht wirklich verändert. Das Gebäude war groß und glich den Bildern von Moscheen, nur war das Treiben wilder. Hier war es anders, als in London, wo nur Weiße und meist nur Engländer herumliefen. Hier gab es ein buntes Mischmasch. Schwarze, Braune, Weiße, sogar einige Asiaten.

Auch Harry trat aus dem Zug und sah sich staunend um. „Wow“, murmelte er beeindruckt, wandte sich aber dann um und sah zu Lucius, der gerade ausstieg.

„Ja, nicht wahr?“, fragte der nun amüsiert. „Schon etwas lebhafter, als London.“ Er trat zu Harry und legte ihm einen Arm um die Schultern, sehr zur Belustigung seines Sohnes und Freundes.

„Hier sind so Viele!“

„Natürlich. Hexen und Magier reisen eigentlich sehr, sehr gern“, erklärte Lucius ruhig. „Nur nach England wollen die Wenigsten, sie kommen meistens nämlich auch gern lebend zurück. Dumm nur, dass viele entweder vom Suppenhühnerorden oder von Voldemort abgefangen werden. Daher ist England als Reiseziel ziemlich weit unten gelandet.“

Draco grinste: „Klar. Wer will schon dahin? England hängt inzwischen schon Jahre hinterher! Schon allein was die Besen angeht! Du hast doch gesehen, was am Bahnhof in Spanien angeboten worden ist!“

„Das reicht“, befahl Lucius ruhig. „Es ist schon dunkel, wir sollten zum Anwesen. Und morgen gehen wir erst mal einkaufen.“

„Oh ja!“

Severus nickte ebenfalls. „Dann kann ich mich an die Tränke machen“, stimmte er knapp zu und sah sich um. „Da! Ist das da nicht deine?“

Lucius blickte auf, sie hatten gerade den Bahnhof verlassen und standen nun mitten in

der Stadt, wo nun auch Muggel herumliefen. Severus deutete auf eine der Kutschen mit edlen Pferden.

„Ja“, gab der Aristokrat knapp zurück und winkte den Kofferträger, der das Gepäck rasch zu selbiger brachte und auflud, während der Blonde einige Worte mit den Kutscher redete. Dann nickte er den anderen zu und ließ sie einsteigen.

Harry klebte geradezu am Fenster und betrachtete die exotische Landschaft. Hier standen Palmen und die Menschen waren vollkommen anders gekleidet. Er konnte sich gar nicht von dem Anblick losreißen, so dass er richtig traurig war, als die Fahrt erst einmal ihr Ende fand. „Morgen siehst du mehr“, flüsterte Lucius ihm schnell ins Ohr und lächelte, bevor er Harry aus der Kutsche half.

Das vor ihnen war kein Haus. Das war der erste Eindruck, den Harry bekam. Das war ein Herrschaftspalast aus weißem Marmor! Säulen säumten den Gang zum Eingangsbereich und der Garten, der angelegt worden war, sah prächtiger aus, als alles, was Harry je gesehen hatte.

„Cool, was?“, fragte Draco in dem Moment von hinten.

„Das kannst du laut sagen“, stimmte Harry zu. „Das ist... wow!“

„Dann kommt, das Abendessen ist sicher schon fertig. Die Hauselfen werden sich um das Gepäck kümmern.“

Harry hätte für den Weg in den Speisesalon ewig gebraucht, hätte man ihn gelassen, so fasziniert war er. Doch Lucius schob ihn ruhig vor sich her. Die nächste Überraschung war, dass hier nicht an Tischen und Stühlen, sondern an einem flachen Tisch mit extrem kurzen Beinen und auf Kissen auf dem Boden gegessen wurde. Es war ungleich viel bequemer, als Harry gedacht hätte.

„Es ist toll hier“, stellte er fest. „Ganz anders...“

„Das macht schließlich den Reiz der Sache aus“, lächelte Lucius nachsichtig, während er sich Dattelwein genehmigte. Harry riss sich ein Stück von dem Fladen ab, den er auf seinem Platz hatte. Auch das war auf elfische Weise zubereitet, schmeckte aber anders, als das, was er bisher probiert hatte.

Er wurde langsam doch müde. Das wurde er ohnehin recht schnell und auch wenn Lucius es nicht zeigte, wusste er, dass das den Anderen beunruhigte. Aber er wusste nicht wirklich, was er dagegen tun konnte. Er lehnte sich einfach nur bequem an den Älteren und döste eine Weile vor sich hin.

Schließlich, es war fast schon Mitternacht und Draco schon vor einigen Minuten gegangen, sah Lucius zu Severus. „Bis wann kannst du diesen Trank fertig stellen?“, fragte er besorgt. „Irgendwas stimmt hier nicht! Kein Teenager ist ständig müde, verdammt!“

Severus seufzte leise. „Ich weiß“, gab er zurück. „Ich habe schon alles beisammen,

wenn ich mich an die Arbeit mache, sollte alles innerhalb von einigen Stunden fertig sein, dann können wir den Test machen. Mittags vielleicht."

Lucius nickte und strich wieder mal durch die dichten dunklen Locken seines Gefährten, der an ihn gelehnt schon seit einer Weile fest schlief. Er überlegte gerade, ob er Harry in sein eigenes oder in ein Gästezimmer legen sollte. Er wollte den Jungen eigentlich bei sich behalten, unbedingt sogar. Außerdem war es vielleicht nicht die beste Idee, dass er in dieser vollkommen fremden Umgebung allein aufwachen würde, redete er sich schließlich ein. Und nachher konnte er Harry immer noch fragen, ob er sein eigenes Schlafzimmer haben wollte. Mit Harry auf dem Arm erhob er sich: „Dann bis später", nickte er Severus zu. „Die Hauselfen werden dir entsprechende Kleidung rauslegen."

Lucius schlief wie gewöhnlich nicht sonderlich lange, auch, wenn er erst spät ins Bett gegangen war. Er war positiv überrascht, Harry wie die letzten Tage im Zug schon, an ihn gekuschelt zu finden und das, obwohl dieses Bett hier ungleich viel größer war, als die im Zug.

Der Blonde lächelte versonnen, während er Harry eine der dunklen Locken aus dem Gesicht strich und beobachtete, wie ruhig der Jüngere wirkte, bevor er sich vorsichtig von ihm löste und von dem recht tiefen Bett glitt, dass mit vielen Kissen ausgelegt war.

Danach richtete er das Moskitonetz, so dass Harry in Ruhe weiterschlafen konnte, bevor er begann, sich anzuziehen. Wie Immer, wenn er hier war, trug er keine westliche Kleidung, sondern die hier gängigen und vor allem bequemen Pluderhosen mit dem langen Kaftan darüber, der mit einem seidenen Gürtel in der Mitte gehalten wurde. Er mochte diese Kleidung wirklich und sie stand ihm, trotz der hellen Haut und den fast weißen Haaren. Er stellte dabei auch zufrieden fest, dass eine der Hauselfen ein recht ähnliches Gewand für Harry herausgelegt hatte.

Er konnte sich vorstellen, dass sein Gefährte in dieser Kleidung großartig aussehen musste.

Nach dieser kurzen Überlegung verließ er allerdings das Zimmer. Er sagte aber einer Hauselfe Bescheid, dass sie bei Harry zu bleiben und ihn zu holen hatte, wenn er aufwachen würde. Lucius sah einfach keinen Sinn darin, den friedlich Schlafenden zu wecken. Allerdings hatte er zu tun. Er wollte Severus bei dem Trank helfen. Je schneller der fertig war, umso eher wussten sie, wie sie dem Dunkelhaarigen helfen konnten.

Er traf Severus tatsächlich schon im Tränkelabor an. Sein Freund war dabei, einige seltsam aussehende Tierüberreste fein säuberlich zu zerschneiden, er sah nicht einmal hoch, als die Tür sich öffnete. „Wenn du helfen willst, da sind Kräuter, die geschnitten werden müssen", erklärte der Tränkemeister knapp.

Lucius nickte einfach, holte sie und ergriff das Messer. „Wo treibt sich mein Sohn rum?“, fragte er dann.

„Ich hab ihn noch nicht gesehen, er wird wahrscheinlich noch schlafen“, entgegnete Severus. „Oder er ist im Garten und flirtet schon wieder mit der Tochter deines Nachbarn.“

Lucius lächelte. „Oh ja, das hätte ich fast vergessen“, stellte er fest. „Selina.“

Schon seit er klein war, hatte Draco eine Schwäche für das Mädchen mit der hellen Haut, den mandelförmigen, dunklen Augen und dem pechschwarzen Haar. Sie entstammte einer alten und anerkannten Reinblutfamilie und war ein wirklich nettes Mädchen. Schon mehrfach hatten Selinas Vater und Lucius eine Ehe ihrer Kinder in Betracht gezogen, so die beiden zustimmen würden. Denn dass die beiden sich mochten, war unübersehbar und Selina Fatima war ihm doch um einiges lieber, als Pansy Parkinson, die Voldemort für seinen Sohn bestimmt hatte. Dieses schreckliche Mädchen mit dem Ferkelgesicht. Und nun, wo er sich Voldemort nicht mehr warm h alten musste, sollte er sich vielleicht doch noch einmal in Ruhe mit Abdul Ibn Ab Sharak zusammensetzen und dieses Thema ausführlicher besprechen.

Severus hob eine Augenbraue und sah auf. „Ja, Selina“, gab er ruhig zurück. „Falls es dir entgangen ist, er trägt immer das Bild mit sich rum, dass ihr vor zwei Jahren von den beiden geschossen habt.“

„Ich werde vielleicht demnächst mal wieder mit Abdul reden.“

„Das wäre sicher nicht schlecht“, gab Severus ruhig zurück. „Die beiden ziehen sich wirklich stark an.“

Lucius nickte. „Aber erst will ich mit Draco darüber reden“, erklärte er bestimmt, während er die klein gehackten Kräuter in ein Töpfchen füllte und nach dem nächsten Bündel griff. „Wie lange werden wir noch brauchen?“

„Es sind zehn weitere Zutaten, die zerkleinert werden müssen“, gab Severus ruhig zurück, während auch er nach einer anderen Zutat griff. „Dann setze ich den Kessel auf. Wenn das heilige Wasser zu kochen beginnt, werden die Zutaten dazu gegeben, dann dauert es nur noch eine Stunde.“

„Heiliges Wasser?“

Severus verdrehte die Augen. „Wir wissen mit Sicherheit, dass du was Seltenes bist“, erinnerte er seinen besten Freund knapp. „Und wir müssen Potter testen. Bedenkt man, dass es sich um Potter handelt, wird ein einfacher Bestimmungstrank sicher nichts bringen. Ich gehe davon aus, dass das Blut, dass er verbirgt mindestens so alt und ausgestorben ist, wie dein eigenes, Luc. Also dachte ich, ich mache einen Trank, der wirklich ALLES umfasst. Ich habe keine Lust, drei Tage hier zu stehen und einzelne, nicht so starke Tränke zu machen. Ich habe auch noch andere Dinge zu tun. Kaum zu glauben, aber wahr.“

Lucius sah seinen besten Freund amüsiert an, nickte dann aber. „Oh, ich hatte vor, Lupin zu kontaktieren. Wie ich Dumbledores verquere Weise zu denken einschätze, hat er den Werwolf ohnehin noch nicht über Harrys Verschwinden informiert. Wenn er jetzt nach England käme, würde der Alte ihn vielleicht sogar als Geisel benutzen, um seinen Goldjungen zurückzubekommen."

Severus sah tatsächlich auf und legte sein Messer zur Seite. „Das ist vielleicht wirklich eine gute Idee", gab er knapp zu, bevor er mit einer knappen Handbewegung das Feuer unter dem Kessel anzündete und das heilige Wasser hineinschüttete. Danach griff er wieder nach dem Messer und begann, das Blatt einer ungewöhnlichen Rose zu zerkleinern.

„Wie erreichen wir ihn am besten?"

Severus runzelte kurz die Stirn und dachte angestrengt nach: „Du hast doch Bill in seine Nähe geschickt, um ihm den Rücken frei zu halten", erinnerte der Tränkemeister sich nach einer Weile. „Vor allem, da Dumbledore ihm nicht mehr wirklich traut, seit er das Pech hatte, Grayback zu begegnen."

Lucius schob die nächsten Kräuter in ein Schälchen. „Du hast Recht. Ich werde Bill informieren und ihm einen Portschlüssel schicken, um Lupin hierher zu holen."

„Was?", begehrte Severus sofort auf. „Hierher!? Den Wolf? Das KANN doch nicht dein Ernst sein!!"

Lucius sah den Dunkelhaarigen ruhig an. „Er wird dir sicher nicht zu nahe kommen", gab er ruhig zurück. „Das Haus scheint mir groß genug, damit ihr euch aus dem Weg gehen könnt. Außerdem solltet ihr beide endlich mal lernen, die Vergangenheit hinter euch zu lassen! Ihr benehmt euch wirklich wie kleine Kinder!"

Severus grummelte über diese Zurechtweisung, während er etwas Salz und Natron in das Wasser einrührte und einen Kristall von ungewöhnlicher Schönheit hinzufügte. Großartig, wirklich! Ausgerechnet Lupin! Viel schlimmer konnte es nicht mehr kommen oder werden! Aber Lucius hatte Recht. Das Anwesen war riesig. Es sollte also möglich sein, sich effektiv aus dem Weg zu gehen.

Rasch entleerte Severus die erste Schale mit Kräutern in den Kessel und fügte die Molchaugen hinzu, dann die Adlerfeder und einen Splitter von einem Glaskelch aus alter Zeit. Teure Zutaten, für die er über drei Stunden über den überfüllten magischen Basar hatte rennen müssen. Und das in Allerherrgottsfrühe.

Lucius hatte das letzte Pulver gerade zerstoßen und reihte es mit auf. Dann trat er zu einem großen Spiegel, der in der Tränkeküche hing. Im ganzen Haus hatte er davon fünf Stück. „Bill Weasley!"

Es dauerte eine Weile, bevor das Bild flackerte und der junge, rothaarige Mann darin auftauchte. „Guten Morgen, Mister Malfoy", grüßte er höflich. „Wie kann ich Ihnen helfen?"

„Wo befindet sich Lupin?“

„Noch im Konzil der Werwölfe“, kam es prompt zurück. „Aber er will heute zurück, er hat eine Zeitung von vor einigen Tagen gefunden und...“

„...erfahren, dass Harry weg ist. Mist. Hör zu, halt ihn auf! Ist das klar? Er darf auf keinen Fall nach England gelangen! Sonst wird er von Dumbledore als Köder verwendet! Und Harry würde alles tun, um den Mann zu befreien!“

Bill blickte nachdenklich in den Spiegel: „Und wie soll ich das machen?“

„Tu, was immer erforderlich ist“, befahl Lucius ruhig. „Nimm ein Beruhigungsmittel, wenn nichts anderes hilft. Heute Abend wird Zeus dir einen Portschlüssel bringen, der Lupin zu Harry transportieren wird.“

Bill nickte knapp, bevor er fragte: “Wie geht es meinem kleinen Bruder?“

„Wenn du Harry meinst, geht es ihm besser, als seit langem“, gab er knapp zurück. „Solltest du Ronald meinen, kann ich nur sagen, dass er ein Tyrann geworden ist.“

Bills Gesicht wurde kurz traurig, dann richtete er sich aber wieder auf. „Ron gehört nicht mehr zu meiner Familie“, gab er ruhig zurück. „So wenig wie meine Eltern oder Ginny“, fügte er an. „Ich habe nur noch Charlie, die Zwillinge und Harry. Gibt es sonst noch Befehle?“

Lucius nickte. „Wenn Remus weg ist, rede mit den Wölfen“, gab er knapp zurück. „Erzähl ihnen, was sie erwartet, wenn sie auf Dumbledore vertrauen und sag ihnen, dass Voldemort nicht viel besser ist. Sag ihnen, entweder sie bleiben neutral oder sie gehen zu uns. Wenn nicht, wird es Folgen haben. Erwähne dabei ruhig, was mit den Riesen passiert ist, die versucht haben, uns in den Rücken zu fallen.“

Bill nickte sofort: „Wird gemacht“, bestätigte er kurz, dann verschwand das Bild im Spiegel.

„So, so. Die Werwölfe?“ fragte Severus kühl.

„Ich kann es nicht gebrauchen, sie auf dem Schlachtfeld auf der falschen Seite zu sehen“, gab Lucius nur knapp zurück und beugte sich kurz über den Kessel, gerade rechtzeitig, um zu sehen, wie die inzwischen schlammig braun wirkende Masse sich veränderte und zu einem klaren Blau wurde.

„Wie lange noch?“

„Luc, ich habe gerade erst angefangen! Gib mir bitte die Stunde, die ich dir gesagt habe, die ich brauche!“

Lucius nickte: „Natürlich“, gab er leise zurück. „Ich mache mir einfach nur Sorgen.“
Severus verdrehte seine Augen. So hatte er Lucius wahrlich noch nicht erlebt. Er erinnerte sich nur zu gut daran, dass Lucius einmal erfahren hatte, dass Narcissa einen

Unfall gehabt hatte und seine einzige Reaktion war ein Achselzucken gewesen. Er würde niemals in der Haut desjenigen stecken wollen, der ihm so was mal bezüglich Potter ausrichten musste. Wirklich nicht! „Mach dir woanders Sorgen“, grummelte er daher. „Ich habe keine Lust, hier einen Fehler zu machen. Denn wenn mir das Zeug um die Ohren fliegt, habe ich ein Problem!“

Lucius nickte und setzte sich einige Schritte entfernt auf einen Stuhl. Dort lag die Tageszeitung, die er schließlich, um etwas zur Ruhe zu kommen, las.

Es stand nichts besonderes drin, einige Zauberer hatten einen Wettbewerb gewonnen. Neue fliegende Teppiche waren erfunden worden. Die waren in der Fortbewegung wirklich bequem, er würde sich einen bestellen, sicher würde es Harry Spaß machen, auf einem zu fliegen. Oh, und außerdem machte man sich einmal mehr über die Zustände in England lustig, wo gerade der gesamte Widerstand dem Bach herunterzugehen schien, weil ein Kind beschlossen hatte, abzuhauen. Der Blonde konnte sich das hämische Grinsen beim besten Willen nicht verkneifen.

Nach etwa einer halben Stunde füllte Severus den Trank schließlich in eine Phiole ab und holte ein Pergament hervor. „Luc?“

Der Blonde sah auf. „Fertig?“

„Ja, hier ist die Phiole und ein spezielles Pergament. Erst muss ein Tropfen von Harrys Blut auf den Boden, dann träufle etwa zehn Tropfen von dem Trank darüber. Das Ergebnis sollte danach gleich sichtbar werden, in Form von einem Wappen.“ Der Tränkemeister lief ein Regal entlang und strich über einzelne Buchrücken, bevor er ein bestimmtes herauszog. „Hier solltest du sie dann alle finden.“

Lucius nahm alle drei Gegenstände und erhob sich langsam. Gerade, als er gehen wollte, tauchte allerdings eine regelrecht hysterische Hauselfe vor ihm auf. „Ja?“, fragte er kühl.

„Master, Sir, junger Master träumt schlecht und Tiffy bekommt ihn nicht wach, Master, Sir!“

Kaum hatte die Hauselfe das gesagt, blieb da, wo Lucius gestanden hatte, nur eine Staubwolke zurück. Severus schüttelte nur den Kopf. Man konnte es aber auch wirklich überreiben...

„Harry!? Harry!“

Kaum war Lucius in den Raum gestürmt, konnte er das Wimmern auch hören. Er stellte die Sachen achtlos irgendwo ab, bevor er zum Bett rannte und das Moskitonetz wegriss. Da lag der Teenager. Die Finger um die leichte Decke verkrampft, in sich zusammengerollt und trotz der Wärme zitternd.

Sofort hob er den Dunkelhaarigen in seine Arme: „Harry, es ist gut“, redete er auf den Jüngeren ein. „Es ist nur ein Traum. Wach auf, es... die Narbe!“

Gerade in dem Moment brach die berüchtigte Blitznarbe auf und einige Tropfen Blut perlten hervor. „Eine Vision?“, fragte er leise, als er daran dachte, dass Harry ihm im Zug erzählt hatte, wie es war, wenn er die Foltersitzungen Voldemorts durch dessen Augen miterleben musste und vielleicht sogar die Schmerzen der Opfer empfand.

Sanft legte er eine Hand auf die Stirn, wo gerade die Stelle um die Narbe glühend heiß zu sein schien und schloss die Augen. Ja, da war etwas. Eine dunkle Präsenz, die er nur zu gut kannte. Lucius’ Augen wurden wieder zu Schlitzen, während er auf seine mentale Magie zurückgriff und die dunkle Verbindung mit Gewalt durchtrennte. Doch es war schwer. Voldemort war stark und nicht zu unterschätzen.

Kaum, war das Band durchtrennt, sackte Harry in Lucius’ Armen zusammen. Er atmete heftig und seine Haare waren vollkommen verschwitzt. Auch die Narbe blutete noch. „Harry, hörst du mich?“, sprach er mit sanfter Stimme, während er die immer noch ein wenig verkrampften Finger von der Decke löste.

Langsam kam Harry wieder zu sich, sein Kopf schmerzte mal wieder höllisch, seine Glieder protestierten gegen jegliche Art Bewegung und in seinem Mund war ein ekliger Geschmack. Und doch schien es nicht so schlimm gewesen zu sein, wie sonst. Er konnte sogar das Bedürfnis unterdrücken sich zu übergeben. Es dauerte eine ganze Weile, bis die Stimme zu ihm durchdrang. Ruhig und freundlich. Sanft und an ihm interessiert, nicht an dem, was er gesehen hatte und welche Informationen er vielleicht erlangt haben könnte.

Also schlug er die Augen auf.

Lucius war erleichtert, als er sah, wie die Augen wieder aufgingen. „Harry, wie fühlst du dich?“

„Nicht... so toll“, brachte er irgendwie raus.

„Das sehe ich“, gab Lucius ruhig zurück, während er durch die nassen Haare strich. „Willst du etwas trinken? Wasser?“

Harry nickte und sofort hatte er ein Glas an seinen Lippen, aus dem er erleichtert trank, froh, den grauenhaften Geschmack loszuwerden. Danach setzte er sich sogar auf. „Ich... hab ich dich geweckt?“, fragte er dann, immer noch desorientiert.

Der Blonde lächelte beruhigend. „Ich bin seit Stunden wach“, erklärte er, bevor er Harry einfach hochhob und ihn ins Bad brachte, wo sich die in den Boden eingelassene Wanne von selbst füllte. „Bade dich in Ruhe“, schlug er vor und setzte Harry ab. „Danach geht es dir sicher besser.“

Erleichtert nickte Harry und begann, sich von seinem verschwitzten Shirt zu befreien, nachdem Lucius gegangen war, bevor er sich in das angenehm warme Wasser setzte. Es entspannte ihn sofort und er wusste, sein üblicher Muskelkater würde sich in Grenzen halten, weil er nicht erst befragt worden war.

Lucius hingegen stand vor der Badezimmertür, auf seiner Hand glitzerte immer noch

das Blut. Was ihn an etwas anderes erinnerte. Sofort sah er sich um und fand die Flasche wieder, sowie das Pergament. Er streifte das Blut auf dem Papier ab, bevor er die Flasche entkorkte und einige Tropfen auf das Blut fallen ließ.

Nach nur kurzer Zeit bildete sich ein Wappen heraus. Ein Paar Flügel, über denen eine Rose mit Dornen lag.

„Was ist denn das?“, murmelte Lucius stirnrunzelnd vor sich hin, bevor er zu dem dicken Buch griff. Nun musste er das Wappen nur noch finden. Und das Buch war ja auch sooo winzig! Nach kurzem Überlegen hob er seinen Zauberstab: „Zeig mir, was ich wissen muss“, murmelte er, bevor er auf das Buch tippte.

Sofort begannen die Seiten des Buches, sich von selbst zu bewegen. Schnell und ohne Pause, bis sie auf einmal damit aufhörten, ziemlich weit hinten. Auf der Doppelseite waren nur zwei Wappen. Eines davon das auf dem Blatt. Er überprüfte es vier Mal, bevor er den Namen las – und schneeweiß wurde.

Er fuhr die Schrift mit den Fingern nach, während ihm heiß und kalt zugleich wurde. Er wusste, ein Irrtum war ausgeschlossen. Vollkommen. „Bei Merlin!“, flüsterte er leise. Ja, Severus hatte Recht gehabt. Auch Harry war alles andere als normal. Wie würde der Junge wohl darauf reagieren?

Doch da gab es noch ein viel größeres Problem – seine Versorgung.

Gerade, als Lucius selbst bewusst wurde, was hier los war, öffnete sich die Tür des Bades und Harry trat heraus, nur mit einem Handtuch um die Hüften.

„Geht es dir besser?“ fragte der Blonde sanft.

Harry erwiderte das Lächeln zaghaft und nickte. „Aber... ich brauch was zum Anziehen“, bemerkte er vorsichtig.

„Oh, ich habe hier was.“ Lucius gab Harry das Bündel. Der verschwand, kam aber keine zwei Minuten später wieder, nur in einer Boxer. „Was ist das?“, fragte er sichtlich ratlos. „Wie ziehe ich das an?“

Der Langhaarige lachte leise und erhob sich, dann hielt er die Pluderhose hoch. „Das ist wie eine normale Hose. Zieh sie dir einfach an, dann wird sie mit den beiden Bändern gebunden.“ Was er machte. Das Hemd schaffte Harry selbst, doch beim Kaftan scheiterte er erneut, zu Lucius’ Belustigung. Doch auch das war schnell gelöst.

„Du siehst gut aus.“

Harry lächelte erneut und setzte sich neben den Anderen, lehnte sich gegen ihn. Er fühlte sich immer noch erschöpft.

„Bist du immer noch müde?“

„Etwas...“

Lucius strich Harry durch die Haare. „Dann schlaf..."

Severus legte das alte, verstaubte Buch beiseite: „Was hab ich gesagt?", fragte er nur. „Ich habe doch gleich gewusst, dass er nichts auf die normale Art erledigen kann, wie alle anderen! Ein Seraph! Großartig!"

Lucius blickte den Severus an. Es war inzwischen Abend und Harry war mit Draco im Garten, aber er hatte eben schon nicht mehr sehr fit gewirkt, obwohl er kaum etwas anderes getan hatte, als zu schlafen. „Was müssen wir tun? Sein Zustand KANN doch nicht normal sein!"

Severus zog eine Pergamentrolle hervor, die wohl so ziemlich das älteste Schriftstück in der Bücherei gewesen war und legte sie vor Lucius. „Er braucht Blut – dein Blut. Das zuallererst."

„Was ist das für eine Rolle?"

„Eine Beschreibung der Rasse. Die Beste, die ich bisher finden konnte und sie erklärt so einiges, jede seiner noch so dummen und verstandlosen Aktionen, wenn ich ehrlich sein soll."

Lucius nahm die Rolle und begann, zu lesen.

Die Seraphen – Gefährten des Lichts
Die Geschichte

Einst waren die Seraphen die Wächter der Erde. Ähnlich den Elfen, die die Wächter der Natur sind. Sie schützten die, die dessen würdig waren und straften die, deren Seele dunkel und von Hass erfüllt war. Sie schufen ein empfindliches Gleichgewicht, dass den Frieden sicherte. ..

Einer Legende nach stammen die Seraphen von einem der vier Erzengel ab, der sich in eine Zauberin verliebte und mehrere Kinder mit dieser zeugte. Diese Kinder allerdings waren den anderen Erzengeln ein Dorn im Auge. Sie versuchten, diese zu finden und zu töten, waren aber nur teilweise erfolgreich. Die Kinder, die überlebten, gaben die Gaben ihres Urvaters weiter. Doch nur selten traten diese in den Nachkommen, deren Blut immer dünner wurde, wieder zum Vorschein. Zumeist dann, wenn sich zufällig zwei Magier mit dem Seraphenblut trafen.

Diese Wesen allerdings waren in der magischen Gesellschaft sehr willkommen. Ihre Schönheit kann mit denen der Veela konkurrieren, wenn sie es wünschen. Sie leuchten von innen heraus und sie gelten als Wesen der Unschuld. Als Beschützer der Kinder. Sie haben einen natürlichen Drang, Unschuldige zu retten, auch wenn der Preis dafür ihr Leben sein könnte. Darum brauchen sie ihre Gefährten dringend. Ob nun Zauberer oder ein anderes magisches Wesen oder eine Mischung aus beidem. Nur der Gefährte

kann diese seltene und schöne Kreatur vor sich selbst bewahren (mehr dazu in den folgenden Abschnitten)

Doch schon recht bald begann die Jagd auf sie, als sich herumsprach, dass diese Wesen zum Überleben aus ungeklärten Umständen, ähnlich wie Vampire, Blut benötigten. Blut eines Verwandten oder Freundes, doch am Besten das seines Gefährten, der niemals selbst Seraph sein kann.
Dabei spielte es keine Rolle, dass es sich um eine unerhebliche Menge handelte. Etwa das Gegenmaß zu einem Fingerhut voll jeden Tag nach Einsetzen der Wandlung. Sofort kochten die wildesten Geschichten auf und eine Blutjagd setzte ein, der nur wenige entkamen, die sich an einsamen Orten verstecken mussten und dort, aufgrund ihrer Einsamkeit, zum Tode verurteilt waren.

Nur wenige entgingen diesem Massaker und das Blut in keinem dieser Nachkommen war je stark genug, um wieder einen vollen Seraphen hervorzurufen.

_____

Lucius blickte auf. „Ich habe noch nie etwas von ihnen gehört."

„Ich wette, fast niemand hat seit ein paar Jahrtausenden von einem Drenai gehört", gab Severus nur ruhig zurück.

„Kannst du mir Blut abnehmen und...?"

„Das hätte keinen Sinn", gab der Tränkemeister zu bedenken. „Ich denke, er muss es von dir trinken. Es steht groß da, dass es nur kleine Mengen sind und ich vermute, er braucht es, weil sein Körper irgendeinen Stoff nicht selbst herstellen kann. Darum hat ihm auch vom normalen Essen nichts mehr geschmeckt. Das wird sich geben, wenn er regelmäßig trinkt."

„Das heißt, er kann wieder normale Sachen essen?"

„Davon gehe ich aus", nickte Severus ruhig.

„Das wird ein sehr, sehr langer Abend..."

„Umso mehr, da heut auch noch die Lieferung des lausigen Werwolfs kommen soll", knurrte der Dunkelhaarige missgelaunt.

„Severus", setzte Lucius an. „Seid ihr beide nicht langsam mal alt genug, um über die Vergangenheit hinweg zu kommen? Was soll denn dieses gegenseitige Zerfleischen? Findet euch damit ab, verdammt!"

„Du hast leicht Reden!", konterte Severus sofort.

„Ja, habe ich und du wirst dich um ihn kümmern, wenn er ankommt", fügte Lucius an, bevor er sich erhob und in Richtung Garten lief. Er verstand, warum Severus so nachtragend war, doch er wusste auch, der Andere musste darüber hinwegkommen, wenn sie zusammen leben wollten, egal wie groß das Anwesen war.

Er fand sowohl seinen Sohn, als auch die Nachbarstochter und Harry recht schnell, wobei Letzterer gerade einen Stein auf einem Schachbrett verschob. Er lächelte leicht, als er die Drei beobachtete, bevor er sich bemerkbar machte: „Selina, schön, dich auch mal wieder zu sehen."

„Mister Malfoy", grüßte das Mädchen freundlich. „Ich freue mich, dass Sie wieder hier sind."

Lucius grinste nur, er wusste, ihr hätte es gereicht, wenn nur Draco hier gewesen wäre.

„Ich bin hier, um Harry abzuholen. Ich muss einige Sachen mit ihm besprechen", erklärte er den Dreien, bevor er Harry eine Hand hinhielt, die der ohne zu zögern ergriff.

„Was ist denn?", fragte Draco neugierig.

„Nichts, was du wissen müsstest", kam es sofort zurück. Dann lächelte Lucius kurz und verschwand mit Harry bei sich, bis sie wieder in seinem Zimmer waren.

„Was gibt es denn?", fragte Harry schließlich, als sie beide auf den bequemen Kissen auf dem Boden saßen. „Stimmt was nicht?"

Lucius blickte in die durchdringenden, grünen Augen, wobei er sich wieder daran erinnerte, dass sie immer noch einen Trank brauchten, um die zu korrigieren, um Harry von dem hässlichen Gestell auf seiner Nase zu befreien. „Ich weiß, was für magisches Blut du in dir trägst", erklärte Lucius langsam.

Nun blickte Harry auf, er sah die Besorgnis im Gesicht des Anderen: „Ist... ist es so schlimm?", fragte er leise.

Lucius hob den Kopf des Jüngeren, so dass der ihm in die Augen sehen musste. „Nein", gab er ruhig zurück. „Aber du... bist etwas sehr, sehr Seltenes."

„Was denn?", fragte Harry, der sich sichtlich unwohl fühlte. Und er hatte Angst, denn egal, was nun kommen würde, es würde sicher den letzten Anschein von Normalität vernichten.

Lucius strich Harry durch die Locken: „Du bist eine Art Engel. Ein Seraph, um genau zu sein. Eine Rasse, die schon sehr, sehr lange als ausgestorben gilt."

„Ein... ein ... ein Engel?", fragte er vollkommen verunsichert. „Das... kann doch gar nicht sein!"

„Solltest nicht gerade du gelernt haben, dass alles möglich ist?", fragte der Blonde ruhig zurück. Er betrachtete den sichtlich verwirrten und unsicheren Jungen. „Du bist einfach etwas Besonderes."

„Ich... ich will das nicht!“, begehrte Harry auf. „Ich... ich will einfach nur normal sein! Wie jeder andere auch!“

Der Ältere schloss Harry sanft in die Arme: „Du bist aber nicht normal, du bist nicht wie andere und du bist es auch nie gewesen“, gab er ruhig zurück. „So wenig wie ich“, fügte er an. „Und ich werde immer da sein, um auf dich zu achten. Es ist nicht so schlimm, wie es sich anhört“, versuchte er Harry zu beruhigen.

„Was...? Das ist doch nicht alles, oder?“, fragte Harry tonlos.

Lucius lächelte. „Du musst einige Dinge beachten, nun, wo wir wissen, was du bist. Es ist nichts Schlimmes, aber es muss getan werden, da du sonst sterben könntest und DAS will ich auf gar keinen Fall.“

„Was denn? Ich verstehe nicht!“

„Deine Müdigkeit ist ein Anzeichen“, versuchte er zu erklären. „Du musst mein Blut trinken.“

„Was?!“ Sofort schoss Harry in die Höhe, doch Lucius’ Arm hielt ihn auf dessen Schoß. „Ich.... ich bin doch kein Vampir!“

„Dein Körper kann scheinbar irgendetwas nicht herstellen, sagt Severus“, erklärte Lucius ruhig. „So, wie bei den Muggel, wenn sie Zucker haben und bestimmte Stoffe nicht ohne Medikamente abbauen können. Mein Blut wird das ausgleichen und du musst auch nicht viel trinken, kaum einen Schluck pro Tag, dann wird alles andere wieder normal und du kannst wieder normale Sachen essen.“

„Ich... ich will nicht“, flüsterte Harry getroffen, während er sein Gesicht an Lucius’ Brust verbarg.

„Harry“, setzte Lucius erneut an und hob dessen Kopf. „Willst du lieber sterben?“, fragte er milde. „Willst du, jetzt wo du endlich leben könntest, alles wegwerfen, wegen einiger Vorurteile, die Fremde dir eingeredet haben?“

„Ich.... ich hab Angst“, gab Harry leise zu.

„Ich weiß“, nickte Lucius, während er weiterhin versuchte, seinen aufgewühlten Gefährten zu beruhigen, dessen gesamtes Leben sich mal wieder im Bruchteil einer Sekunde vollkommen verändert hatte. „Aber das brauchst du nicht. Ich bin da, ich passe auf dich auf, wie ich es versprochen habe. Du bist nicht allein und du wirst es nie wieder sein.“

Harry kuschelte sich wieder an den Älteren und schloss die Augen. „Was bin ich genau?“, fragte er sichtlich unsicher.

„Ein Wesen mit sehr beschützendem Charakter“, gab Lucius sanft zurück. „Jemand, der eine andere Kreatur braucht, die ihn davon abhält, sich selbst für andere zu opfern. Das ist mein Job. Und ich werde ihn erfüllen. Du bist mächtig. Was deine

Kräfte sind, werden wir allerdings so herausfinden müssen. Es gibt kaum Informationen über deine Rasse. Nur einige sehr, sehr alte Legenden, die erst aufgeschrieben wurden, als es keine Seraphen mehr gab, die sich irgendwem gezeigt hätten."

„Woher... weißt du dann das mit dem Blut?"

Der Ältere seufzte leise. „Weil das der Grund war, warum man sie getötet hat", erklärte er. „Zu der Zeit, als das Wissen bekannt wurde, herrschte eine Art Vampirplage. Man hat alles umgebracht, was Blut brauchte, weil man es für Vampire gehalten hat, ob sie es nun waren oder nicht. So was man nennt Hysterie."

„Und... wenn das wieder passiert?"

„Dann werden sie dich sicher nicht finden", gab Lucius ruhig und bestimmt zurück. „Es mag seltsam klingen, aber der Orient ist in solchen Dingen wesentlich aufgeschlossener, als das Abendland. Auch, wenn sie nach außen hin rückständig aussehen mögen. Harry, wir bekommen das in den Griff", versprach er. „Es wird alles gut werden."

„Wie kannst du das wissen...?"

Der Langhaarige lächelte. „Weil ich es gut machen will", gab er ruhig zurück, bevor er Harry sanft küsste.

Harry seufzte leise an der Brust des Älteren. Er wollte dem so gern glauben, doch er hatte auch Angst, große Angst nach allem, was schon geschehen war. Andrerseits hatte der Ältere ihm bewiesen, dass er ihm trauen konnte und das wollte er auch tun.

„Und damit zum wichtigsten Punkt", erinnerte Lucius den Anderen sanft. „Du brauchst mein Blut."

„Muss... muss das jetzt sein?"

Lucius strich Harry über den Rücken. „Ja", gab er ruhig zurück. „Du wirst immer schwächer. Denk doch allein mal daran, wie viel du schläfst. Es ist ja nicht so, als würdest du viel brauchen." Der Blonde holte einen Zierdolch aus seinem Stoffgurt, zog ihn aus der Scheide und fuhr sich mit der messerscharfen Klinge ein Mal kurz über das Handgelenk, bevor er es Harry hinhielt.

Der starrte auf die roten Tropfen, bevor er versuchte, sich abzuwenden, doch der Andere ließ es nicht zu.

„Harry, bitte. Es muss sein. Mach es dir selbst nicht so schwer. Trink. Schließ einfach die Augen, wenn es dir leichter fällt."

Es dauerte noch eine Weile, bevor Harry sich zu dem überwandt, was der Ältere von ihm verlangte und er war überrascht, als die Flüssigkeit über seine Zunge lief. Er spürte, wie etwas in seinem Kiefer zog. Seine Zähne! Himmel! Die verlängerten sich ja!

Doch Lucius zuckte nicht mal zusammen, als sie sich in die frische Wunde gruben!

Auch schmeckte es nicht so metallisch, wie er es von seinem eigenen Blut kannte. Es schien sogar fast schon süß zu sein, angenehm. Schon nach drei, vier Schlucken hatte er allerdings genug. Ohne zu wissen was er tat, zog er seine Zähne zurück und leckte mit der Zunge über die Wunde, die sich sofort und ohne auch nur eine Rötung zu hinterlassen, schloss.

Danach lehnte Harry sich einfach an den Älteren. Die Augen noch immer geschlossen, lauschte er Lucius' Herzschlag. Dazu stellte er fest, dass seine Lethargie langsam verflog.

Lucius hielt den Jüngeren einfach in den Armen. Er war wenig überrascht gewesen, dass der Jüngere die Wunde sofort hatte heilen können. Das erklärte so einiges. Und es bewies, was der Bluttest gezeigt hatte. Seraphen waren natürliche Heiler.

Außerdem konnte man fast beobachten, wie die schneeweiße Haut einen gesünderen Glanz bekam. Es war richtig gewesen, den Jüngren direkt zum Trinken zu ‚zwingen'. Nach einer ganzen Weile hob Lucius das Kinn seines Gefährten an und lächelte: „Du siehst jetzt schon besser aus", stellte er fest, bevor er seine Lippen ein weiteres Mal auf die des Jüngeren legte.

Dieser Kuss unterschied sich von den Vorherigen. Diesmal dauerte er länger und er vertiefte sich wie von selbst. „Ich liebe dich", flüsterte der Ältere zärtlich.

Harry lächelte Lucius offen an: „Ich dich auch", gestand er das erste Mal. Er wusste, dass es stimmte. Er wollte immer bei dem Blonden bleiben, hier fühlte er sich das erste Mal seit Sirius' Tod wieder sicher und willkommen.